



Das
Freiburger
Barock-
orchester mit
Gottfried von
der Goltz
(vorne, 2. v.
r.) und Petra
Müllejans
(vorne, 3. v.
r.).

FREIBURGER BAROCKORCHESTER

Das Freiburger Barockorchester im Umbruch: Gottfried von der Goltz hat nach dem Ausscheiden von Thomas Hengelbrock allein die Künstlerische Leitung des auf historischen Instrumenten spielenden Ensembles übernommen. Das Orchester wechselte die Plattenfirma und startet gerade neue Konzertreihen in Berlin und Stuttgart. Gregor Willmes fuhr in den Breisgau und nahm Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Freiburger Barockorchesters in den Blick.

Sturm und Drang in der Idylle

Als Großstadtmensch nimmt man Freiburg als Idylle wahr. Kleine Bächlein durchziehen die Straßen rund ums Münster. Die Häuser wirken gepflegt, und die Hänge des Schwarzwaldes geben der Stadt einen grünen Rahmen. Die Probleme der Großstadt – Arbeitslosigkeit, Drogen, Kriminalität – treten in Freiburg nicht so offen zu Tage. Und man sagt sich: In diesem Klima gedeiht Kultur.

Kulturelles Aushängeschild ist seit mehr als zehn Jahren das Freiburger Barockorchester (FBO), das den Namen der Stadt auf Tourneen weltweit bekannt macht: In diesem Jahr fliegen die Freiburger beispielsweise vom 15. bis zum 31. Oktober nach Südamerika, wo sie in Mexiko, Kuba, Peru, Argentinien und Brasilien Konzerte geben werden.

Im Breisgau selbst geht es weniger weltläufig als familiär zu. Da kommt der Künstlerische Leiter mit dem Fahrrad zur Probe. Und über dem Studio des Südwestrundfunks steht die Sonne, die hier ohnehin häufiger als in jeder anderen deutschen Stadt scheinen soll. Musiziert wird an diesem Sonntagnachmittag im

lichtdurchfluteten Raum, mit Blick auf Weinreben. Die Stimmung liegt bei 430 Herz, die Darmsaiten sind gespannt.

„Sturm und Drang“ lautet der Titel des Programms, welches das Orchester am nächsten Tag im Freiburger Konzerthaus vorstellen will. Seit dessen Eröffnung 1996 unterhält das FBO hier eine eigene Konzertreihe, die bereits 1.100 Abonnenten gefunden hat. Drei Tage später gastieren die Freiburger mit demselben Programm – einer Ouvertüre und einer Sinfonie von Franz Ignaz Beck, einem Cellokonzert von Carl Philipp Emanuel Bach, der Sinfonia cis-Moll a 8 voci von Joseph Martin Kraus und der „Abschiedssinfonie“ (Nr. 45) von

Haydn – im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie. Und selbst der „Abschied“, bei dem die 27 Musiker nach und nach den Raum verlassen, muß dafür geübt werden.

„Sturm und Drang“ sind im Probenraum nur musikalisch präsent. Denn Gottfried von der Goltz ist eher der ruhige Typ. Seinen Stuhl

hat der Konzertmeister so ausgerichtet, daß er alle Musiker im Blick hat. Konzentriert leitet er durchs musikalische Geschehen, sucht stets den Kontakt zu den Kollegen, sei es durch die Augen oder durch ein Lächeln. Und wenn er unterbricht, singt er oft etwas vor, um seine Vorstellungen von Phrasierung oder Dynamik zu verdeutlichen. Gelegentlich wird auch diskutiert. Und man bekommt dann das Gefühl, eher ein Streichquartett als ein Orchester bei der Probe zu erleben.

Gottfried von der Goltz, der Erfahrungen im Sinfonieorchesters des Norddeutschen Rundfunks sammelte, bestätigt den Eindruck: „Wenn man von der Musikhochschule

kommt und eine Stelle im modernen Orchester antritt, wird man ganz schnell fest. Ich habe bei vielen Kollegen beobachtet, daß sie Probleme im Schulter- und Rückenbereich bekamen, weil sie auf einmal ganz verkrampft wurden, weil sie alle im ‚Gleichschritt‘ und im Gleichstrich zusammen musizieren mußten.“

1100 Abonnenten im neuen Konzerthaus

Im Barockorchester hingegen sei alles viel mehr auf einem kammermusikalischen Niveau. „Einzelne Spieler sind eben nicht synchronisiert zu einer Orchestermaschine, sondern es wird geprobt, bis jeder Einzelne den gleichen musikalischen Gedanken verspürt. Und es wird nachher mit einer ganz anderen Intensität gespielt.“

Von der Goltz entflohen der Gleichförmigkeit des normalen

Orchesterspiels mit 23 Jahren. Er kehrte aus Hamburg in den Breisgau zurück, wo er heute 50 Prozent der Konzerte des Freiburger Barockorchesters leitet, nämlich die ohne Dirigenten. Bei den Auftritten mit Dirigenten sitzt Petra Müllejans am ersten Pult. Und das trifft sich gut, da die beiden verheiratet sind und zwei gemeinsame Kinder haben. Von der Goltz und Müllejans teilen sich eine Stelle – eine Möglichkeit, die im Berufsleben sonst oft eine Illusion bleibt.

Rückblende: In der Silvesternacht des Jahres 1985, als einige Freiburger Musikstudenten um den Geiger Thomas Hengelbrock und den Bratscher Christian Goosses beschlossen, ein Barockorchester zu gründen, waren von der Goltz und Müllejans noch nicht dabei. „Mein Mann und ich kamen dann ungefähr ein halbes Jahr später dazu“, erinnert sich die Konzertmeisterin. „Da hatten die anderen noch nicht sehr viel gemacht, vielleicht drei Arbeitsphasen. Und sie brauchten noch eine Geige und eine Bratsche und haben uns gefragt.“

Man habe dann „wahnsinnig viel probiert“, meint Petra Müllejans: „Absolute Knochenarbeit! Wir haben Note für Note von jeder möglichen Betrachtungsweise aus angesehen, ausprobiert und diskutiert. Wir haben die ersten zwei Jahre an einem Programm mit Werken von Purcell, Lully, Wassenauer, Muffat und Corelli gearbeitet. In jeder Arbeitsphase immer wieder an diesen Stücken. Wenn man sich heute diese Noten anschaut, ist das einfach unbeschreiblich: Da steht über jeder Note und hinter jeder Note etwas. Und man sieht, wo etwas mehrmals ausradiert worden ist.“

Das lag natürlich auch daran, daß sich in der basisdemokratischen Anfangsphase die verschiedensten Einflüsse und Charaktere trafen: „Ein Mann wie Thomas Hengelbrock, der sich sein Wissen immer schon viel über eigenes Quellenstudium angeeignet hat, kommt natürlich mit anderen Anregungen als jemand wie ich, der über die Praxis an die Sache herangeht“, sagt Petra Müllejans: „Ich bin einfach nicht der Studiertyp, sondern habe mehr

geschaut, gehört und ausprobiert. Und ich habe allmählich über die Intuition ein Gefühl für diese Musik entwickelt.“

1987 fand das erste Konzert des Freiburger Barockorchesters in der Burghheimer Kirche in Lahr statt. Bereits ein Jahr später debütierte das

Ensemble in der Berliner Philharmonie. Mehr als 500 Konzerte haben die Freiburger seitdem gegeben, im Wiener Musikvereins-

saal wie im Amsterdamer Concertgebouw, in der Kölner Philharmonie wie im Leipziger Gewandhaus, bei den Berliner Festwochen wie bei den Schwetzingen Festspielen. Darüber hinaus machten seit 1990 mehr als 20 Plattenveröffentlichungen das Ensemble bekannt.

Die Professionalisierung verlangte feste Strukturen: So gründeten die Freiburger 1990 eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR). „Wir haben festgestellt, daß so eine GbR, bei der die Musiker selbst die Gesellschafter sind und damit auch die Verantwortung gemeinsam tragen, am besten zu uns paßt“, erinnert sich Orchestermanager Hans-Georg Kaiser. „Und das ist bis heute so.“ Das FBO ist mittlerweile auf 21 Gesellschafter angewachsen. „Und in dieser Größe soll es auch bleiben.“

Die Gesellschafter wählen einen aus fünf Musikern bestehenden Vorstand, der gemein-

Die Künstlerische Leitung übernehmen 1990 Thomas Hengelbrock (bis 1997) und Petra Müllejans, die – als sie ihre Kinder bekam – von Gottfried von der Goltz in dieser Funktion abgelöst wurde. Mindestens 150 Tage im Jahr arbeiten die Gesellschafter gemeinsam. Davon könne man gerade so leben, meint Hans-Georg Kaiser: „Aber im Prinzip haben wir in den letzten Jahren immer viel mehr als 150 Tage gespielt. 1998 waren es knapp 200. Und dann stimmt die Bezahlung schon eher.“

Von der Anzahl der Konzerte hängt das Wohl und Wehe des Freiburger Barockorchesters ab. Denn Stadt und Land unterstützen es nur mit rund 15 Prozent des jährlichen Umsatzes. So müssen sich die Freiburger den Großteil ihres Etats durch Konzerte, Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen einspielen.

Die Qualität ist folglich die einzige Überlebenschance des frei arbeitenden Originalklang-Ensembles. Und das schlägt sich nicht nur in den Konzerten, sondern auch in dem

Kammermusik in Orchesterbesetzung



Bei der Probe: Gottfried von der Goltz als Leiter (l.) und mit Petra Müllejans (oben); unten: die Geigerin Anne Katharina Schreiber.



sam mit dem Orchestermanager und dem Künstlerischen Leiter alle künstlerischen und geschäftlichen Dinge entscheidet. Im Orchesterbüro kümmern sich vier Mitarbeiter um alle organisatorischen Fragen.



Auch in kleiner Besetzung erfolgreich: das Freiburger Barock Consort um Petra Müllebens (2. v. l.).

durchweg hohen Niveau der Plattenaufnahmen nieder. Eine große Intensität zeichnet das Spiel des Freiburger Barockorchesters aus. Dabei ist es nicht allein der farben- und ober-tonreiche Klang der alten Instrumente, auch nicht allein die lebendige Artikulation, die den Reiz dieses Orchesters ausmachen. Mindestens ebenso sehr begeistert die spürbare Spielfreude jedes einzelnen Musikers.

Gottfried von der Goltz

Gottfried von der Goltz, geboren am 1.6.1964, erhielt den ersten Geigenunterricht von seinem Vater, Konrad von der Goltz. Später studierte er bei Ramy Shevelov in Hannover und an der New Yorker Juilliard School sowie bei Rainer Kussmaul in Freiburg. Bereits während seiner Zeit in New York sammelte er erste Erfahrungen mit der Barockgeige. Trotzdem wurde er mit 21 Jahren zunächst Mitglied des Sinfonieorchesters des Norddeutschen Rundfunks in Hamburg. Parallel spielte er im Freiburger Barockorchester. Von der Goltz: „Ich fuhr praktisch zweigleisig. Ich habe häufig in Hamburg eine Woche frei genommen und eine Aushilfe bezahlt und bin nach Freiburg gefahren. Und wir haben dann wie die Wilden geprobt und in irgendwelchen Kirchen Konzerte gespielt. Anschließend bin ich mit dem Nachtzug wieder zurückgefahren und saß morgens übermüdet im Dienst. Aber das war eigentlich auch eine schöne Zeit, wo sich die Qualität und die Professionalität des Barockorchesters immer mehr herauskristallisiert hat.“ Als Konsequenz daraus gab von der Goltz nach zwei Jahren seine Stelle in Hamburg auf und wurde Mitglied, kurz darauf auch Künstlerischer Leiter des Freiburger Barockorchesters. Seit 1997 ist er zudem Professor für Barockvioline an der Würzburger Musikhochschule.

Petra Müllebens

Petra Müllebens, geboren am 8.3.1959, arbeitete von ihrem 12. bis zu ihrem 22. Lebensjahr mit Helga Thoene in Düsseldorf, von der sie auch schon auf der Barockgeige unterrichtet wurde. Weitere Anregungen holte sie sich bei Nikolaus Harnoncourt in Salzburg. Ihr Solistenexamen legte sie bei Rainer Kussmaul in Freiburg ab. Am Aufbau des Freiburger Barockorchesters war sie als Konzertmeisterin und Solistin maßgeblich beteiligt. Zudem ist sie die führende Stimme im Freiburger Barockorchester Consort. Petra Müllebens hat einen Lehrauftrag für Barockvioline an der Freiburger Musikhochschule sowie an der Hochschule Franz Liszt in Weimar.

Eine gesunde Mischung zwischen populären Werken und Entdeckungen prägt die Diskographie: Da gibt es Bachs h-Moll-Messe, Instrumentalmusik von Purcell, Ouvertüren von Telemann sowie die Händel-Opern „Ariodante“, „Giustino“, „Ottone, Re di Germania“ und „Radamisto“, die ab 1993 in vier aufeinanderfolgenden Jahren während der Händel-Festspiele in Göttingen unter Nicholas McGegan mitgeschnitten worden sind. Andererseits bereichern CDs mit Werken weit weniger bekannter Komponisten wie Locatelli, Zelenka, Pisendel und Zavateri das Repertoire.

Intensives Quellenstudium und die Edition von handschriftlichem Material oder einzelnen Stimmen sind oft die Grundvoraussetzung für solche Programme. „Wir wollen ein bißchen hinter die Musikstücke schauen, was die Entstehungsgeschichte und das Umfeld der Komponisten betrifft“, sagt Gottfried von der Goltz. „Da stößt man immer wieder auf andere Namen. So stieß ich auch auf die kurze und knappe Biographie von Zavateri. Das ging über Padre Martini und Bologna [Giovanni Battista Martini, 1706-1784, Musiktheoretiker und Komponist aus Bologna]. Da gab es den Verweis, daß auch Zavateri damals herausragende Werke geschrieben hätte. Da habe ich einfach mal etwas aus der Bibliothek bestellt. Und so kam das zustande.“

Doch längst nicht jedes Stück, das auf Gottfried von der Goltz' Schreibtisch landet, wird auch irgendwann aufgeführt oder aufgenommen. „Vielleicht 20 Prozent von den Noten überleben. Die restlichen 80 verschwinden irgendwo, vielleicht sogar im Papierkorb.“ Und für die strenge Auswahl gibt es einen guten Grund: „Die Werke sollten wirklich erstklassige Musik sein. Es ist ein fragwürdiges Unterfangen, wenn man nur der Originalität wegen versucht, mittelmäßige Musik auszugraben.“

Das Orchester müsse sich zudem genauso den bekannten Werken stellen, meint der Künstlerische Leiter. Und so werde es zum Bach-Jahr natürlich vermehrt Bach einspielen. Daß man sich selbst den abgespieltesten Werken noch mit einem neuen Ansatz nähern kann, bewiesen von der Goltz und das FBO mit Vivaldis „Vier Jahreszeiten“, bei denen die Continuo-Gruppe von Andrew Lawrence-King und seinem Harp Consort verstärkt wurde.

„Der Ansatz kommt von der italienischen Oper“, erklärt von der Goltz, „ich wollte unserem Orchester den Erfindungsreichtum einer Continuo-Gruppe hinzufügen. Und ich meine, man kann bereits aus dem Titel der Konzerte – „Il Cimento dell'Armonia e dell'Inven-tione“ – herauslesen, daß das ein Wettstreit zwischen Erfindung und Harmonie ist, also den Geigen als Melodiestimmen und dem be-zifferten Baß. Dann kam ich auf die Idee: Es müßten sich doch andere Welten erschließen, wenn man die Continuo-Besetzung etwas aufstockt. Danach habe ich mich gefragt: „Was steckt eigentlich in diesen Sonetten alles drin? Was für Naturdarstellungen gibt es?“ Schließlich habe er diese Naturdarstellungen mit denen anderer Komponisten verglichen: „Man kann beispielsweise ganz ähnliche bei Händel verfolgen, wenn er eine Nachtigall schildert, oder bei Biber.“ Er habe schnell gemerkt: „Das ist ein Feld ohne Grenzen. Und wenn man sich einmal darauf einläßt, dann kommt man auf so viele interessante Ideen, daß man ganz schnell die anderen Einspielungen vergißt, die man im Ohr hat.“

Die Reaktionen auf diese „Jahreszeiten“ gaben dem Konzept Recht: Friedemann Leipold etwa lobte die CD in der Süddeutschen Zeitung in höchsten Tönen. Und Werner Will vom Münchner Kaufhaus Beck, Deutschlands wohl bekanntester Klassikhändler, erklärte in der „Zeit“, daß er seinen Kunden unter den 80 verschiedenen Aufnahmen der „Vier Jahreszeiten“ die mit dem FBO und dem Harp Consort empfehlen würde.

Man muß sich angesichts solcher Erfolge auch nach der Entscheidung von Thomas Hengelbrock, als Dirigent eigene Wege zu gehen, keine große Sorgen um das Orchester machen. „Auf der einen Seite ist so etwas immer traurig, und man bedauert bestimmte Sachen, die wegfallen“, meint Petra Müllebens. „Aber auf der anderen Seite bieten sich auch

Termine

- 3.10. Delémont (CH), Festival du Jura
- 10.10. Stuttgart, Liederhalle
- 11.10. Berlin, Philharmonie
- 12.10. Freiburg, Konzerthaus
- 19.11. Friedrichshafen, Zeppelin-Haus
- 20.11. Villingen, Franziskaner Konzerthaus
- 21.11. Freiburg, Konzerthaus
- 3.12. Berlin, Philharmonie
- 4.12. Stuttgart, Liederhalle
- 5.12. Freiburg, Konzerthaus

Weitere Informationen im Internet unter www.barockorchester.de

neue Möglichkeiten.“ So habe es unter Hengelbrock eine schöne Einheitlichkeit und eine eindeutige Richtung gegeben, dafür könnten sie jetzt stärker unterschiedliche Erfahrungen sammeln – mit Gastdirigenten wie René Jacobs, Trevor Pinnock oder Roy Goodman.

Hat es Gottfried von der Goltz nie gereizt, zum Dirigentenstab zu greifen? „Nein“, lautet dessen klare Antwort. „Ich glaube, daß das für mich nicht das Richtige wäre. Ich würde vereinsamen. Für mich ist dieses gruppendynamische Spielerlebnis ganz wichtig.“ Er habe zeit seines Lebens Kammermusik gemacht. „Und das ist meine Domäne.“ Von daher sei die jetzige Situation eigentlich eine „traumhaft schöne, weil ich einen Klangkörper habe, mit dem ich längerfristig arbeiten kann. Und wir tasten uns gemeinsam an ganz viele Bereiche heran wie jetzt das Sturm-und-Drang-Projekt.“

Kammermusik betreibt von der Goltz nebenher auch noch. Gemeinsam mit Petra Mülleians, dem Bratscher Christian Goosses und dem Cellisten Guido Larisch – alle vier Gesellschafter des FBO – hat er das Appónyi-Quartett gegründet, das sich auf historischen Instrumenten der klassischen Quartettliteratur widmet. Petra Mülleians betreibt die Kammermusik darüber hinaus auch im größeren Rahmen: Sie bildet die führende Stimme im Freiburger Barockorchester Consort. „Wir haben von Anfang an immer mal wieder kleinbesetzte Werke von Biber dazwischengeschoben“, erzählt sie, „weil wir das Gefühl hatten: Orchesterspielen ist das eine, aber wenn sich jeder noch einmal selbst spielen hört und sich auch noch einmal mit der Intonation beschäftigt, dann ist das auch wichtig.“ So habe es im Anfang verschiedene kleine Gruppen innerhalb des Freiburger Barockorchesters gegeben. Erst nach und nach habe sich eine feste Besetzung herauskristallisiert. „Und irgendwann war dann klar, daß es auf jeden Fall meine Sache sein würde, diese Musik zu spielen.“ 1994 brachte das Consort die erste CD mit Sonaten von Biber und Muffat heraus, die in Frankreich gleich mit dem „Diapason d'Or“ ausgezeichnet wurde. Eine Einspielung mit Sonaten von Biber und Schmelzer sowie zuletzt eine CD mit Werken von Telemann folgten. Eine treibende Kraft im Consort ist der Cembalist Torsten Johann, der sich in Archiven und Bibliotheken nach eigener Literatur für kleinere Besetzungen umschaute. Eigene Tourneen verschafften dem Consort Ansehen.

Und eines ist – ob Consort oder Orchester – gewiß: Die Musiker aus dem idyllischen Freiburg schaffen es immer wieder, alte Musik wie neu klingen zu lassen. □



Virtuoses vom (Konzert-)Meister

Bereits 1995 machte das Freiburger Barockorchester unter Gottfried von der Goltz mit einer Einspielung auf Johann Georg Pisendel (1687-1755) aufmerksam. Waren dessen Werke damals noch mit solchen von Jan Dismas Zelenka kombiniert, so hat sich das Orchester diesmal allein Pisendels Werken gewidmet.

Pisendel, der nur Orchesterwerke geschaffen hat, kannte sich in diesem Metier bestens aus. Als Konzertmeister der Dresdner Hofkapelle hatte er schließlich genügend Gelegenheit, Erfahrungen mit dem Orchester zu sammeln. Stilistisch wurde Pisendel, der Bach und Telemann, aber auch Vivaldi besuchte, besonders von den Italienern beeinflusst, wußte aber – wie die höchst originelle, ihm zugeschriebene „Fantasie. Imitation des Caractères de la Danse“ beweist – auch mit dem Charakter französischer Tanzsätze bestens umzugehen.

Wolfgang Horn weist im Beiheft zu dieser CD gleich mehrmals, und auch zu Recht, darauf hin, daß Pisendel „offenbar die Idee eines universalen Konzertierens“ verfolgte. So werden Streicher wie Bläser in seinen Dresdner Konzerten immer wieder auch solistisch gefordert. Und die Freiburger erfüllen die damit verbundenen Anforderungen jederzeit optimal. Besonders hervorzuheben sind Petra Mülleians und Gottfried von der Goltz, die mit brilliantem Ton, sprechender Phrasierung und phantasievollen Auszierungen sich dem wohl bedeutendsten Geiger der Bach-Zeit als ebenbürtig erweisen.

Gregor Willmes

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Pisendel. Concerti con varii strumenti; Petra Mülleians (Violine), Freiburger Barockorchester, Gottfried von der Goltz (Violine und Leitung)
Carus/Note 1 CD 83.301 (67'05")
Aufnahmedatum: 1998

CD-Hinweise

Appónyi-Quartett

Boccherini, Streichquartette op. 32 Nr. 5, op. 44 Nr. 4 u.a.
Ars Musici/Note 1 CD AM 1111-2

Haydn, Streichquartette op. 33
Ars Musici/Note 1 2 CD AM 1083-2

Freiburger Barockorchester Consort

Bertali, Musik am Hofe Ferdinand III.
Carus/Note 1 (erscheint im Herbst 1999)

Biber, Sonaten; Muffat, Sonaten
DHM/BMG CD 05472 77303 2

Biber, Sonaten; Schmelzer, Sonaten
DHM/BMG CD 05472 77348 2

Telemann, Quintetti d'archi e Partite per due liuti
Carus/Note 1 CD 83.300

Freiburger Barockorchester & Nicholas McGegan

Händel, Ariodante; Hunt, Gondek, Saffer, Lane u.a.
harmonia mundi/helikon 3 CD HMU 907146.48

Händel, Giustino; Chance, Röschmann, Kotoski, u.a.
harmonia mundi/helikon 3 CD HMU 907130.32

Händel, Ottone, Re di Germania; Minter, Saffer, Dean u.a.
harmonia mundi/helikon 3 CD HMU 907073.75

Händel, Radamisto; Popken, Gondek, Saffer, Hanchard u.a.
harmonia mundi/helikon 3 CD HMU 907111.13

Freiburger Barockorchester & Gottfried von der Goltz

J.S. Bach, Kantaten „Mein Herze schwimmt im Blut“ und „Ich habe genug“, Konzert für Oboe, Violine, Str. & B.c.; Kirkby (Sopran), Arfken (Oboe)

Carus/Note 1 (erscheint im Herbst 1999)

Händel, Orgelkonzerte op. 4 Nr. 1, 2, 4, op. 7 Nr. 1, 4; Alain Erato/eastwest CD 3984-25486-2

Pisendel, Dresdner Konzerte
Carus/Note 1 CD 83.301

Purcell, Orchestersuite aus „Dioclesian“; Händel, Concerto grosso op. 6 Nr. 6, Il duello amoroso HWV 82; Argenta (Sopran), Chance (Counter)

DHM/BMG CD 05472 77295 2

Telemann, Suiten, Concerto e-Moll
DHM/BMG 05472 77321 2

Vivaldi, Le quattro stagioni; Harp Consort, Lawrence-King
DHM/BMG CD 05472 77284 2

Zavateri, Concerti da Chiesa e da Camera
DHM/BMG 2 CD 05472 77352 2

Zelenka, Hipocondrie à 7 Concertanti ZWV 187, Concerto à 8 Concertanti ZWV 186, Simphonie à 8 Concertanti ZWV 189; Pisendel, Concerto D-Dur, Sonata c-Moll
DHM/BMG CD 05472 77339 2

Freiburger Barockorchester & Thomas Hengelbrock

C.P.E. Bach, Hamburger Sinfonien Wq 182, 3, 4 & 5, Concerti Wq 165 & 43, 4; Westermann, Staier

DHM/BMG CD RD 77187

J.S. Bach, Messe h-Moll; Balthasar-Neumann-Chor
DHM/BMG 2 CD 05472 77380 2

J.S. Bach, Ouverture Nr. 4 BWV 1069, Concerto BWV 1064 u.a.; Vivaldi, Ouverture zur Oper „L'Olimpiade“, Streichersinfonie RV 158, Concerto op. 3 Nr. 10

DHM/BMG CD 05472 77289 2

Durante, Magnificat B-Dur; d'Astorga, Stabat Mater; Pergolesi, Confitebor tibi Domine; Monoyios (Sopran), Balthasar-Neumann-Chor

DHM/BMG CD 05472 77369 2

Locatelli, 6 Introduzioni Teatrali (op. 4, erster Teil), Sonaten op. 8 Nr. 2 & Nr. 10, op. 5 Nr. 2

DHM/BMG CD 05472 77207 2

Purcell, Instrumentalmusik aus „The Fairy Queen“, „Dido and Aeneas“ u.a.

DHM/BMG CD RD 77231